

Abraham: Mala Gallina, Malum Ovum, Das ist: Wie die Alten sunen, so zwitzern die Jungen: Im Zweyten Centi-Folio Hundert Ausbündiger Närrinnen Gleichfalls in Folio, Nach voriger Alapatrit-Pasteten-Art, So vieler Narren Generis Masculini, Anjetzo auch Mit artigen Confecturen, Einer gleichen Anzahl Närrinnen Generis Foeminini, Zum Nach-Tisch, Allen Ehr- und Klugheit-liebenden Frauenzimmer zur lustigen Zeit-Vertreib und wohlgemeinten Warnung In Hundert schönen Kupffern moralisch vorgestellt

Wien, 1713

Seite 196

San/ so lang sie lebt / ist zu keiner Sach zu gebrauchen / dann man kans nicht melcken / wie ein Ruhe / sie tragt nicht Woll / wie ein Schaaf / sie zieht nicht wie ein Pferd / sie tragt nicht wie ein Esel / sie wacht nicht wie ein Hund / sie fangt nicht Mäus / wie die Kat / zu nichts taugen sie / so bald sie aber todt ist / so ist sie in allem zu gebrauchen / deßgleichen ist ein Geizhals / so lang er lebet / dienet er keinen / kein Mensch tragt ein Nutzen von ihm / so bald er aber hinab ins Grab schabab kommt / da nutzt er über massen / absonderlich selbigen dem sein Erbschafft zu Theil wird. Was hilfft dann euer spahren / ihr Narren ! ihr Närrinnen !

Daß ein Stein Wasser gibt / ist ein Wunder / und diß ist geschehen zu Zeiten Moysis Num. 20. Daß ein altes Weib mit 80. Jahren Milch gibt / und die Stelle einer Ammel versihet / ist ein Wunder / und diß ist geschehen Au. 1228. in der Sabinensischen Diocesis, durch Vorbitt des Heil. Seraphischen Vatters Francisci in Annal. Min. n. 71. Daß ein Eyß Feuer gibt / ist ein Wunder / und diß ist geschehen durch die Vorbitt des Heil. Sebaldi. Auct. Fast. Marc. Daß ein verstohlener Raab Brod gibt / ist ein Wunder / und diß ist geschehen dem grossen Propheten Eliä. 3. Reg. c. 17. Daß aber ein geiziges Weib oder geizige Närrin von ihrem Geld und Gut etwas gibt / das ist noch ein grössers Wunder / und diß geschicht gar selten / ja ehender wurde eines aus einen Rissehem König / als aus einer solchen geizigen Närrin einen Pfening expressen : derer Ursachen halber ist ein solches geiziges Weib ihr auch selbst so karg / daß sie ihr aus Geiz nicht einmal getrauet in einem ungeschmalzenen Haber. Drey satt zu essen ; sie sihet derowegen aus / wie ein gelber Jud / und als wäre sie erst nenlich von einem Nürnbergischen Bein Drechsler in einer Staffeta überschickt worden : ihre Augen stecken im Kopff / wie zwey gläserne Knöpf in einem Fleckider Wammes : ihre Stirn ist so glatt / wie ein alter Feuer Kübel / den man in der Brunst zu Troja gebraucht hat : die Wangen seynd dergestalt ausgedorret / daß sie tauglich / dafern sie an einem Stängl wären / zu einem Fliegen Täschl : die Haar stehen
ihre